

Beim Turmbau halfen alle mit

Das 100. Jubiläum des Kirchturms der St.-Bartholomäus-Kirche feiert am Sonntag, 27. November, die evangelische Kirchengemeinde Glashütten.

Von Dieter Jenß

GLASHÜTTEN. Der Bau geht auf das Jahr 1922 zurück. Es entstand damals zur Aufnahme von neuen Glocken eine äußerst reizvolle, eigenartige Turmgruppe, die dem Erfurter Vorbild in klein entsprach. So formulierte es der legendäre Mistelgauer Pfarrer Friedrich Carl Seggel im Hummelgauer Heimatbuch. Seggel trat im Jahr 1921 seinen Dienst in Mistelgau an. Der evangelische Geistliche wirkte bis 1946 ein Vierteljahrhundert lang als Seelsorger der Kirchengemeinden Mistelgau und Glashütten und genoss in dieser Zeit bei der Bevölkerung des Hummelgaus hohes Ansehen. Interessante Details weiß auch der Glashüttener Heimatforscher Richard Pfaffenberger in seinem Buch über die Geschichte von Glashütten zu berichten, so auch zum Kirchturmbau 1922.

Gefeiert wird der 100. Geburtstag am Sonntag, erster Advent. Auftakt ist um 15 Uhr mit einem Adventscafé im Gemeindehaus mit Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ sowie Bäckereien und Basteleien rund um den Kirchturm. Um 17 Uhr folgt ein Gottesdienst mit Pfarrerin Stefanie Krauß in der Kirche mit dem Kirchenchor.

Die Entstehung der reizvollen und eigenartigen Turmgruppe, die drei Turmspitzen krönen, ist auf die Kirchenerweiterung im Jahr 1922 zurückzuführen. Bis zu diesem Zeitpunkt existierte ein bei den Umbauten 1796 erstellter Walm, der den vorderen Giebel ersetzte und damals die Kirche nach Meinung des Mistelgauer Pfarrers Friedrich Seggel, in seinem Hummelgauer Heimatbuch, „eher einer Scheune ähnlich sah“. Unter der



Die St.-Bartholomäus-Kirche mit ihren außergewöhnlichen Turmspitzen.

Foto: Dieter Jenß

Regie von Friedrich Carl Seggel, der auch für die Filialgemeinde Glashütten zuständig war, wurde der Erweiterungsbau, der bis heute der Kirche ihr unverwechselbares Gesicht gibt, durchgeführt. Auslöser war nicht zuletzt die Tatsache, dass neue größere Glocken nicht im Turm untergebracht werden konnten. Der Dachreiter war zu schwach. Pfarrer Seggel schlug einen richtigen Turm und zugleich die Vergrößerung der Kirche vor.

Diese Idee fand großen Anklang bei der Gemeinde und auch bei Architekt Reissinger, der Pläne anfertigte, die allerdings zunächst nicht auf Zustimmung beim Baukunstausschuss in München stießen. In ihrer Not wandten sich die Kirchengemeinde und der Pfarrer an den unvergessenen Landtagsabgeordneten Brendel aus Pittersdorf, dem es gelang, mit seinem großen Einfluss den Baukunstausschuss zu überzeugen. Nun war das Feld für den Kirchenbau frei.

Nach Abklärung vieler Fragen, von der Kostenübernahme über Baupflicht bis zu den Zuschüssen, folgte am 19. Juli 1922 die Grundsteinlegung. Große Unterstützung gab es aus der Bevölkerung, die finanziell tatkräftig mithalf und Material bereitstellte. Selbst nach Amerika ausgewanderte Glashüttener steuerten Geld bei. Es zeigte sich allerdings, dass wegen der damaligen Inflation Eile geboten war.

Die Einweihung der Kirche mit dem neuen Kirchturm fand am dritten Advent 1922 statt. Hierzu erschienen zahlreiche kirchliche Würdenträger, an der Spitze Oberkirchenrat Prieser, der die Weiherede hielt und viel Lob, ebenso wie der Landeskirchenrat, für den großen Einsatz der Kirchengemeinde hatte. Nach dem Gottesdienst ging es zum Mittagmahl ins Gasthaus Opel. Die Haxen schmeckten dem Oberkirchenrat derart gut, dass er, so nachzulesen im Hummelgauer Heimatbuch von Pfarrer Seggel, meinte: „Wann haben Sie denn wieder eine Kircheinweihung?“